

Viola & Olivia

Wer interessiert sich schon für Orsino?

Von Dokkaebis_Wife

Für alle, die keine Angst davor haben, ihre Verkleidung abzulegen...

Mit einem zufriedenen Lächeln und einem Glas Wasser in der Hand beobachte ich die gefüllte Tanzfläche. Niemand hat mich heute ausgefragt, bedrängt oder auch nur erkannt. Sicherlich kam mir zugute, dass es sich um einen Maskenball handelt, aber wo hätte ich mich besser als Mann verkleiden können um meine Wirkung im Anzug zu testen? Noch dazu finde ich die Kleidung sehr bequem, vor allem die Schuhe, und bin froh, dass mich in dieser Aufmachung keiner der Herren zum Tanz bitten kann. Und wer von den Frauen würde schon gerne mit einem kleinen, schwächtigen Kerl wie ich einen abgeben tanzen? Allerdings beginnen meine türkisfarbenen Haare unter dem Hut lästig zu werden und die Maske stört mich auch ein wenig. Zeit zu gehen...

„Hat das einen bestimmten Grund, Cesario?“, fragt eine angenehme, feste Stimme plötzlich neben mir als ich mich zum gehen wende. Eine große, auffällige Erscheinung mit einem Glas in der Hand, im klassischen Anzug und mit einer schlichten, schwarzen Maske.

„Was meinen Sie?“, empöre ich mich, aber weiß doch eigentlich genau, was gemeint ist, und werde nervös, dass ich tatsächlich entlarvt wurde. Bisher hatte ich gut vermeiden zu können, viel zu sprechen, weil ich weiß, dass meine Stimme zwar unerwartet tief, aber weiblich ist.

Ich mustere die Person zu der die Stimme gehört und fühle mich von ihr unglaublich angezogen. Durch die Maske werden die abwechslungsreichen Augen betont und ich habe das Gefühl, als würden diese mit meiner Seele kommunizieren und nicht mit mir oder meinem Körper.

„Sie bewegen sich auffallend feminin und anmutig“, erklärt die Person unbeeindruckt, trinkt beiläufig einen Schluck, eine Hand in der Hosentasche verweilend, und blickt mich dann seitlich an. „Ihre ganze Erscheinung ist es“, fügt der Blondschoopf dann noch ruhig hinzu, beobachtet mich, lächelt nicht.

Dafür fühle ich plötzlich mein Herz nur allzu deutlich schlagen. Der Nachdruck mit dem es gesagt wurde, deutet an, dass diese Tatsache, meine Erscheinung, gefällt.

„Ich weiß nicht wovon Sie reden“, behaupte ich freundlich und versuche mich an das Stück von Shakespeare zu erinnern. Cesario... Die verkleidete Viola. Aber die Gefahr

dass ich nun auffliege, wer ich wirklich bin, lenkt mich ab und so sehr ich es bedauere kann ich das Gespräch nicht gänzlich genießen. Mein Blick fällt zurück auf die Menge und ich bereue diese Entscheidung. Ich will zurück schauen und die Augen nie wieder von den Gold schimmernden Haaren mit der verirrten Strähne und dem schönen Profil lösen.

„Sollte ich besser Viola zu Ihnen sagen?“, aus dem Augenwinkel registriere ich, dass ich auch nicht mehr angeschaut werde. Ich liebe geistreiche Kommentare, Anspielungen dieser Art und will mehr davon. „... Ich fürchte nur, ich bin nicht Herzog Orsino.“

Meine Augen schnellen zurück und treffen Blaue? Graue? Grüne? Ich schlucke fasziniert und nervös. Das schummrige Licht scheint mir einen Streich zu spielen. „Wer sagt, dass ich Orsino suche, nicht schon einen habe...“, ich lasse eine kurze Pause folgen, „oder nicht lieber Gräfin Olivia wählen würde?“, frage ich dann amüsiert, aufrichtiger als ich es jemals hätte planen können und jegliche Verwirrung oder Bedrohung vergessend.

Die Stimme lacht zum ersten Mal hörbar und in dem Moment realisiere ich, dass ich mit einer Frau spreche. „Touché“, räumt sie zunächst ein und nickt mir einmalig anerkennend zu. „Ist es denn so?“

Jetzt ist es an mir zu lächeln. „Nun... Ich bin weder Orsino noch Olivia bisher begegnet“, beantworte ich trotzdem gelassen mit einem zaghaften Lächeln und meine aufgebaute Distanz zerfällt immer mehr. Es war nur eine Frage der Zeit bis ich einbrechen würde. Ich bin für so etwas nicht gemacht: Maskerade. Nur so lange es zwingend nötig ist. Zum Beispiel zum Selbstschutz vor wissbegierigen Reportern.

„Also, Cesario, wie bekomme ich Sie dazu ihre Tarnung aufzugeben?“, erkundigt sie sich dann ohne Umschweife und kommt mir näher. Was hat sie gerade gefragt? Hat es irgendwer mitgeschnitten, kann es mir vorspielen, oder sich wenigstens Notizen gemacht?

„Warum sollte ich das tun?“, frage ich, als ich mich erinnere und meine Stimme klingt fast ein wenig verständnislos.

Ihre Mundwinkel zucken. „Wenn Sie mir zeigen, wie Sie ohne Maske und Hut aussehen, werde ich nicht verraten dass Sie eine Frau sind. Ich finde das nur fair.“

„Aber nur wenn ich Ihnen zeige wie ich aussehe wissen Sie wer ich bin.“

„Denken Sie das wirklich?“, sie lässt mich kurz im Ungewissen und trinkt einen Schluck.

„Michiru Kaioh?“

Ich schmunzle, blicke ablenkend und verräterisch in mein Glas und befeuchte kurz meine Lippen. Wenn sie jedoch gehofft hatte, mich damit schocken zu können, irrte sie sich. „Wenn sie wissen wer ich bin wozu die Scharade?“

„Ich wollte gerne wissen warum eine solchermaßen talentierte Violinistin, wie Sie es sind, das Konzert und den Maskenball eines Konkurrenten derart verkleidet besucht...“, sie lässt meine Augen einfach nicht los.

Ich ignoriere das Kompliment und die Frage. Ganz einfach weil mir in diesem Moment dämmert mit wem ich mich unterhalte. Ich kenne diese Silhouette aus den Nachrichten. War es der Sportteil? Ich erinnere mich an den Namen. „Und ich würde gerne wissen, warum Sie selbst immerzu Cesario spielen, Haruka Tenoh.“

Sie lacht abermals, dieses Mal lauter, aber angenehm verführerisch. Sie wirkt nicht als fühle sie sich ertappt, vielmehr erleichtert. „Ich spiele nicht“, sagt sie dann so bestimmt, dass ich ihr glaube und es nicht nur auf ihr äußeres Erscheinungsbild

beziehe.

Oh, denke ich überrascht und frage: „Wirklich?“, gänzlich unüberlegt.

Wieder erklingt das herzerwärmende Lachen. Ich möchte den Ton festhalten, mich darin einhüllen und ihn auf meiner Violine spielen lernen. Wann sind meine Gedanken jemals so abwegig gewesen?

„Ich wollte Sie schon immer kennenlernen.“

In diesem Moment bin ich froh über meine Maske, so konnte sie wenigstens nicht meine schlagartig erröteten Wangen sehen. „Und das soll ich nun glauben?“, die plumpe Frage rutscht mir irgendwie raus. Wie oft hatte ich solche Sympathiebekundungen schon gehört? Nie hat es mich beeindruckt oder aus dem Konzept gebracht. Bis... na ja eben gerade.

Sie zuckt mit den Schultern. „Ich weiß jedenfalls dass es wahr ist“.

Meine Seele beginnt, sie für diese begehrenswerte Selbstverständlichkeit zu hassen mit der sie Dinge sagt. Und nicht nur für das. Ich finde sie unerträglich. Ihre betörende Gestik, ihre meiner so ähnlichen Logik, ihre magnetische Aura, die mich benebelt.

Ich stelle mein leeres Glas unsanft auf einem der nahen Tische ab und wende mich abrupt zum gehen. Ich kann das nicht gebrauchen: Mich verlieben und ihr verfallen, mich verwandeln zu lassen, in etwas dass unsicher ist. „Auf Wiedersehen“, sage ich höflich ohne sie anzuschauen. So bin ich nicht, denke ich, schaue doch in ihre Augen und bleibe kurz vor ihr erstarrt stehen.

Lediglich für einen Bruchteil einer Sekunde gerät ihr beherrschtes Gesicht, ihre mühsam aufgebaute Wirkung auf Andere, ihre Sicherheit, außer Kontrolle. Ihre Augen wirken ängstlich und ungläubig. „Das hoffe ich“, sagt sie schlicht, sieht mir nach und lässt mich gehen.

Während ich auf meinen Mantel warte spüre ich eine Person hinter mir und als ich das Kleidungsstück von der Mitarbeiterin an der Garderobe an mich nehme zwingt mich mich, mich nicht umzudrehen. Ich brauche das nicht, wiederholen meine mahnenden Gedanken.

Als der Flur, der hinaus führt, eine Biegung macht kann ich mich jedoch nicht davon abhalten mich zu versichern. Ich bleibe stehen, drehe mich dann um und sehe wie sie um die Ecke kommt. Nun sind wir also unbeobachtet und ich unfähig, weitere Schritte gen Ausgang zu gehen. Unbewusst lehne ich mich wie um Halt suchend mit einer Schulter an die Wand neben mir.

„Jetzt da du gehst, wollte ich nicht mehr bleiben“, sagt sie, fast schon entschuldigend und ich bin ihr nicht böse über das plötzliche duzen.

Hatte ich mich geirrt? Würde sie ihre imaginäre Maske für mich abnehmen können? Als ob sie meinen Gedanken gehört hätte nimmt sie ihre materielle Maske von ihrem Kopf. Ein Zeichen? Ihre Haarsträhnen fallen eine nach der anderen an ihre gewohnte Stelle zurück. Sie bleibt stehen und scheint auf eine Reaktion von mir zu warten.

„Ich habe keine Lust auf Maskerade“, stelle ich dann klar, auch wenn ich gerade danach aussehe. Mein Ton ist zittriger und ehrlicher als beabsichtigt. Die Blonde kommt auf mich zu und verringert somit den Freiraum zwischen uns.

Sie berührt den Rand meines Hutes, während ihr Blick dabei um Erlaubnis zu bitten scheint, und ich lasse es bewegungslos zu. Als sie ihn langsam anhebt, fällt Locke um Locke über meine Schulter und ich schaue sie erwartungsvoll an. Sie lässt den Hut nebenbei achtlos fallen und konzentriert sich auf meine Haare. Wenn nicht das letzte bisschen Rationalität in mir wüsste, dass es nicht möglich ist, würde ich schwören,

dass sie gerade die Zeit anhält. Dann blickt sie mir in die Augen und wendet sich meiner Maske zu. Behutsam streift sie diese von meinem Kopf und ihre Augen weiten sich erstaunt.

„Ich habe mich geirrt... Ein schlimmer Fehler. Ich sollte dich Olivia, die Wunderschöne, nennen“, stellt sie etwas atemlos fest und lässt ihre Augen über mein Gesicht wandern.

„Das heißt du bist Viola?“, frage ich leise und fühle mich schutzlos und habe Angst. Angst davor einen Fehler gemacht und mich getäuscht zu haben.

„Ich hoffe es nicht für dich“, antwortet sie, kommt mir näher und lehnt ihren angewinkelten Arm neben mir an die Wand. Ich kann ihre Präsenz kaum ertragen, möchte flüchten, kann dieses Gefühl nicht aushalten. Sie gefällt mir einfach zu gut.

„Ich konnte mit Orsino noch nie etwas anfangen...“, erwähne ich mühsam.

„Dann haben wir wohl Glück, ich nämlich auch nicht.“

Gerade als ich denke, dass sie mich küssen wird, wendet sie ihren Blick von meinen Lippen ab und schaut zu Boden. Sie scheint sich zu sammeln und zu beruhigen. Ihre Lippen schmunzeln und sie atmet hörbar aus.

„Ich würde dich gerne wieder sehen, Olivia“, gesteht sie dann und betrachtet meine Augen.

„Das würde ich auch gerne“, bestätige ich vorerst. „Allerdings Haruka und nicht Viola“, erwidere ich bestimmt. Ganz oder gar nicht.

Sie kann mir gedanklich folgen, schaut weder fragend noch ablehnend, vielleicht ein wenig zögernd. Die Blonde sieht mich lange abschätzend, musternd, nachdenklich an... Mein Herz ändert den Rhythmus und ich bewege meinen Kopf wenige Zentimeter, hebe die Augenbrauen leicht fragend und ich glaube, ich lächele scheu.

Auf was auch immer sie gewartet hat, sie scheint eine Antwort bekommen zu haben. Haruka löst ihren Arm von der Wand, entfernt sich und lächelt mich gutmütig an. Ich kann nicht sagen, warum sie sich anders entscheidet, es scheint mir untypisch zu sein, dass sie etwas anfängt und es nicht zu Ende bringt. Erst recht nicht in einer solchen Situation. Und als ich mich gerade stumm einen Dummkopf schimpfen will und mich bereit halte, gleich mein Herz auffangen zu müssen und meine Seele zu trösten:

„Du wirst immer Olivia für mich sein, aber ich bin auch fürchterlich neugierig auf Michiru. Und wenn du Geduld mit mir hast, stelle ich dir Haruka sehr gerne vor...“, sagt sie und die Ehrlichkeit ihrer Worte überrascht mich. Ist ihr Interesse an mir etwa größer als ihre Freude an ihrer Masche?

Ich lächle und wende kurz meinen Blick von ihren Augen ab. Natürlich würde Olivia immer in mir sein, genauso wie das immer da sein wird, was mich an uns reizt, und doch müssen die Masken gänzlich fallen... damit ich mich fallen lassen kann. Ich spiele wirklich nicht, zumindest nicht in Form von Michiru, oder zumindest anders.

„Es hat mich gefreut, dich kennenzulernen, Viola“, verabschiede ich mich dann und halte ihr meine Hand entgegen. Als sie sie ergreift, erfüllt mich ein warmes Gefühl der Vorfreude und ich weiß, dass ich Haruka schon sehr bald über alles lieben werde.

Nachwort:

Jedes Mal denke ich: „Das ist die letzte Sailor Moon FF!“. Aber Haruka und Michiru schleichen sich immer wieder heimlich mit einer Idee in meinen Kopf... und ich hatte gerade bei diesem One-Shot unglaublichen Spaß sie zu schreiben. Also, was soll's ;)

Danken möchte ich, nebst den Lesern dieser Geschichte, Rapunzel ^_____^ Ich

habe einiges über Haruka von dir gelernt... (auch wenn sich an dieser Stelle meine Auffassung durchgesetzt hat *g*). Wünsche dir viel Spaß beim analysieren... die Gretel ;)